

nordfranzösische Einflüsse haben die Oberhand.

Aber ein anderes wird nun verständlich. Die Petri-Kirche (Abb. 186) hat im Osten an den Seitenschiffen Nebenchöre, die, wie es in Gelnhausen im Anschluß an Worms geschah, zu Türmen emporgeführt sind, so daß also auch der Weg über Gelnhausen in Freiberg in Erscheinung tritt. Diese älteren Teile aber sind aus Backstein mit den charakteristischen märkischen Gesimsen der Kreuzbogenfriese. Also auch der Ausgangspunkt, die Mark, ist in Freiberg belegt.

2. Die Schloßkirche in Wechselburg.

Die Schloßkirche in Wechselburg scheint zunächst nur in den Skulpturen des Lettners und der Kanzel unmittelbar mit Freiberg zusammenzuhängen, so sehr ist die Kirche, eine romanische Pfeilerbasilika mit den für den Dom in Braunschweig charakteristischen eingestellten Ecksäulen, primitiver, und erscheint sie älter. Die architektonische Fassung der Figuren des Lettners und der Kanzel sagen nichts über die Herkunft der Figuren aus, das Triumphkreuz mit Adam unter dem Stamm Christi, Maria und Johannes auf knieendem Königspaar, erinnert an das Halberstädter Triumphkreuz, kehrt also nur die sächsische Seite heraus. Die Skulpturen selbst, denen

in Freiberg äußerst verwandt, führen in dem, was sie unterscheidet, ebenfalls auf sächsische Ahnen, die Chorschranken in Halberstadt und Hildesheim zurück (Abb. 187–189). Es legt sich hier ganz anders als in Freiberg das Gewand dem Körper an, der in antiker Weise gegen die Draperie anschwillt und sich durchdrückt. Auch sind Faltenzüge, die den Körper überqueren und, an ihm klebend, mehr getragen werden, als freischwebend sich biegen, besonders beliebt. Die Falten sind noch nicht oder nicht mehr so selbständiges Gerüst, das den Körper überspannt, nicht so sehr gotischer Kanon. Sondern das Physisch-Persönliche macht sich geltend und spricht fester zu uns. Ähnlich wie in Halberstadt und Hildesheim, nur nicht mehr ornamental, sondern wie der zwischen weit entfernten Haltepunkten eingespannte Stoff es ergibt, umkreisen die Falten den Körper und lassen ihm seine Bedeutung. Auch haben sie nicht die frühgotische Schärfe scharfkantiger Grate wie in Freiberg, sondern sind in sich riemenhaft gerundeter wie an ihren älteren sächsischen Vorbildern, am stärksten am Triumphkreuz (Abb. 189), wo die Falten am gelöstesten und freisten doch nun über die Glieder hinüberspülen, was am Johannes so schön sichtbar ist. So ist denn alles hier lebhafter, was von der Persönlichkeit ausgeht, ihr körperlich-fleischiges Dasein, ihre aus- und um sich greifende breite Geste, der prallere und physiognomisch ausgeprägtere Kopf. Ja so stark ist letzteres bei Abraham (Abb. 187), dieser kurzstämmigen, schwerfassenden Figur mit dem in allen Richtungen verschobenen eckigen Gesicht, den eingefallenen Wangen, dem herb verzogenen Mund und den tief liegenden Augen, daß hier mehr als bei allen andern ein Gegenstück zu den Statuen des Georgenchores in Bamberg

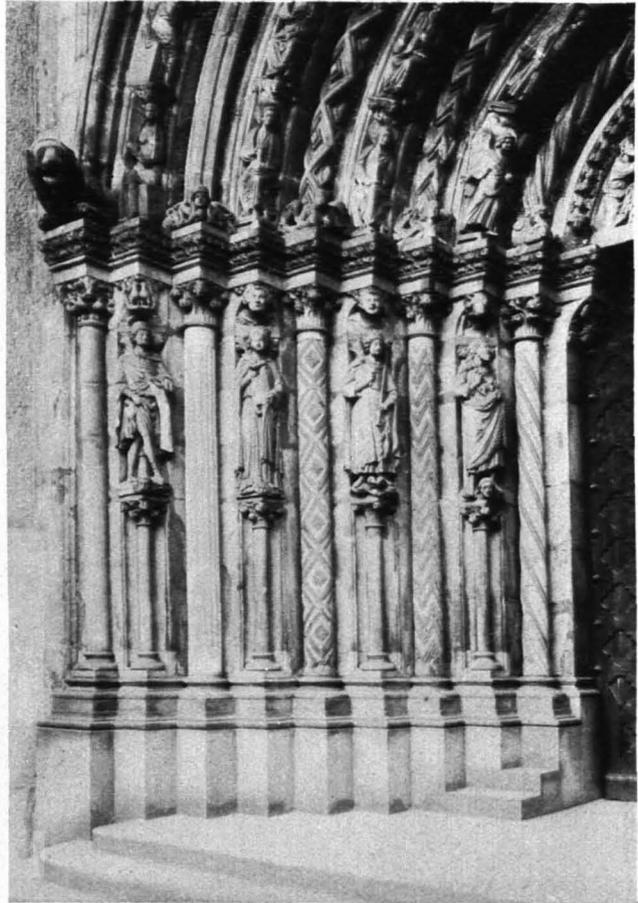


Abb. 185.
Freiberg i. Sa., Dom, Goldene Pforte, Gewände rechts.